Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

70. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 217 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Montag, den 16. September | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1907.

* Die Militärdienstzeit der Lehrer.

In Preußen sind die jungen Lehrer durch Revers verpflichtet, sich der Bezirksregierung ihres Ausbildungsortes fünf Jahre zur Verfügung zu stellen. In den letzten Jahren ist nun die Frage, ob das Militärjahr in die Zeit der reversalischen Verpflichtung einzurechnen sei, wiederholt erörtert worden; denn oft sind junge Lehrer, die vier Jahre amtiert und 1 Jahr gedient haben, von ihrer Regierung gehindert worden, in einen Ort eines anderen Bezirks überzusiedeln. Nun endlich bringt das Zentralblatt 1907, S. 384 den für sie so überaus wichtigen Erlaß des Ministers, daß das Militärjahr auf die reversalische Dienstzeit der Lehrer anzurechnen ist. Damit ist die Angelegenheit endgültig erledigt.

X Sozialdemokratische Theorie und Praxis.

In einer Versammlung der sozialdemokratischen Lagerhalter, die kürzlich in Dresden stattfand, sprang man recht unsanft mit dem „Genossen" v. Elm um. Ein Redner führte aus: Der Vorwurf der sozialen Rückständigkeit treffe vor allen Dingen auf das ablehnende Verhalten v. Elms gegenüber den sozialen Forderungen auf Sonntagsruhe, Achtuhr-Ladenschluß und Arbeitszeitverkürzung zu. 1320 Mark Jahresgehalt sei als eine unberechtigte Forderung erklärt worden, während zu gleicher Zeit das Gehalt der Direktoren der Großeinkaufsgenossenschaft von 10 Tausend Mk. auf 12 Tausend Mk. erhöht wurde. Das sei eine doppelte Moral. Am Schlusse meinte dann derselbe Redner, „Genosse" v. Elm sei eben Theoretiker, aber nicht Praktiker. Dagegen führte ein anderer „Genosse" aus, v. Elm sei im Gegenteil zu viel Praktiker, das könne man daraus ersehen; daß er sich schon so sehr in die kapitalistische Geschäftstheorie hineingearbeitet habe. Es zeige sich hier eben wieder einmal die bedauerliche Erscheinung, daß sonst gute Parteigenossen, die in der genossenschaftlichen Bewegung tätig sind, den entfremdenden Einflüssen der Geldwirtschaft unterliegen. Man stände hier vor der unangenehmen Tatsache, daß der Mammon selbst die Sozialisten korrumpiere. Die Frage, wie dem entgegenzuarbeiten sei, könne nur dahin beantwortet werden, daß man ruhig und sachlich über diese Dinge urteilen müsse. — Wenn der Parteipapst Bebel das Beispiel gibt, ihm moralisch nicht einmal zukommende Eröschaften von Hunderttausenden anzunehmen, werden sich die Götter zweiter Klasse auch hüten, ihre Gehälter sparsam zu normieren. Arbeitergroschen kommen ja genug ein, und Geschäft ist Geschäft!

Tagesgeschichte.

& **Berlin**, 15. Sept. Man meldet aus Wilhelmshöhe: Freitag morgen unternahm der Kaiser mit der Prinzessin Viktoria Luise, die ihren Geburtstag feierte, einen Spazierritt durch den Habichtswald. Das Kaiserpaar unternahm nachmittags mit der Prinzessin Viktoria Luise und den Herren der Umgebung einen Ausflug im offenen Vierspänner nach dem Dörnberg, wo der Tee eingenommen wurde. Der Chef des Zivilkabinetts, v. Lucanus, ist Freitag abend hier eingetroffen.

*— Der Kronprinz trifft am 26. d. M. zu zweitägigem Besuch am Schweriner Hof ein und wird in Jasnitz jagen.

*— In einer Korrespondenz ist angedeutet worden, daß Prinz Heinrich in einem Gespräche mit dem Abg. Dr. Spahn sich dahin geäußert haben soll, daß eine so große Partei wie das Zentrum dauernd nicht ausgeschaltet werden könne. Wie die „Weserztg." von gut unterrichteter Seite aus Kiel erfährt, ist diese — wenn vielleicht auch naheliegende — Kombination nichts mehr als eine jener vielen Anekdoten, die zwar hübsch klingen, aber darum doch nur erfunden sind.

§— Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, wird im kommenden Wintersemester die Universität Straßburg beziehen.

§— Die Besprechungen mit dem Reichskanzler, zu denen die Minister von Bethmann-Hollweg und von Moltke sich nach Norderney begaben, bezogen sich auf die Aufgaben **der bevorstehenden** parlamentarischen Session. Die Minister wurden alsbald nach ihrer Ankunft vom Fürsten Bülow zu einer mehrstündigen Unterredung empfangen.

(!)— Zu der Mahnung der „Kreuzztg." an den Reichskanzler und seine Offiziösen, das Zentrum sänftiglicher zu behandeln, schreibt die freikonservative „Post": Bei den traditionellen Zentrumsveleitäten der „Kreuzzeitungspartei" ist nicht zu vergessen, daß es falsch ist, dem Zentrum goldene Brücken zu bauen. Die nationale Wiedergeburt des Zentrums ist eine heikle Sache, stets erinnernd an die Quadratur des Zirkels. Gar zu leicht schmuggelt Odysseus-Spahn in seinem trojanischen Roß die Erzberger-Heerscharen wieder ins nationale Troja ein. Timeo Danaos et dona ferentes! In diesem Sinne war die Kontroverse über: „Peter von der Waterkant" mehr als ein Witz der Tante Voß: sie hat wieder einmal bengalisch Seylla und Charybdis der Blockpolitik beleuchtet.

§— Die Wiedereinführung der Rückfahrkarten ist, wie in der Köln. Zeitung festgestellt wird, nicht zu erwarten, auch nicht die Einführung einer Doppelkarte mit unbeschränkter Gültigkeit. Erwogen werde die Einführung einer Doppelkarte mit 3tägiger Zeitdauer. Schnellzugzuschläge seien im Winterfahrplane für eine ganze Reihe von Zügen aufgehoben worden. Die Aenderung der Gepäckfrachtsätze habe die befürchtete Belastung mit Handgepäck nicht mit sich gebracht. Die Abwanderung in die niederen Klassen habe im Juli 1½ Millionen Ausfall erbracht. Die Reform habe Mängel, allein sie seien zum Teil auf die unvermutete Fahrkartensteuer und das Scheitern der Betriebsmittelgemeinschaft zurückzuführen.

(?) — Ob Deutschland die Insel Tahiti von Frankreich kaufen wolle, wurde im australischen Abgeordnetenhause die Regierung befragt. Die Kolonie werde allerdings von Frankreich schon seit geraumer Zeit vernachlässigt. Allein, Frankreich könne sie ja Australien abtreten. Die Regierung antwortete, sie habe von dem Gerücht gehört, schenke ihm aber keinen Glauben.

§— Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei wird, wie die Natlib. Korresp. mitteilt, Freitag, dem 4. Oktober, vorm. 10 Uhr, in Wiesbaden (in der Wartburg) zu einer Sitzung zusammentreten.

† **Rom**, 15. Sept. Die Erben Crispis geben bekannt, daß die von Crispi verfaßten Memoiren Ende 1907 oder Anfang 1908 in Europa und Amerika veröffentlicht werden.

(!) **Paris**, 15. Sept. General Drude antwortete auf eine telegraphische Anfrage der französischen Regierung wegen seines Gesundheitszustandes, daß er sich vollkommen wohl befinde.

§ **London**, 15. Sept. Die „Social Demokratic Federation", zu deren Führern der aus Stuttgart ausgewiesene Quelch gehört, faßte folgende Resolution: „Der Exekutivrat der „Social Demokratic Federation" protestiert gegen die Einladung, die König Eduard im Namen der britischen Nation an den Deutschen Kaiser erließ, und erklärt, daß er beabsichtigt, seinen Protest beim Besuch des Kaisers in London nötigenfalls öffentlich zum Ausdruck zu bringen, da die Anwesenheit eines reaktionären Militaristen, wie der Kaiser es ist, einem freien und unabhängigen Volke in keiner Weise willkommen ist."

(!) **Petersburg**, 15. Sept. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Helsingfors, daß die Lage der Kaiserjacht Standart unverändert ist. Taucher begannen die Jacht auszuladen, die Lecke werden verstopft, zehn Pumpen der Rettungsdampfer entfernen das Wasser aus dem Maschinenraum. Der Stoß beim Auflaufen war so stark, daß die Kessel der Jacht von der Stelle gerückt wurden. Das Kaiserpaar begab sich vom Aviso Asia an Bord der Jacht Alexandra. Das Wetter ist ruhig.

(!)— Der gemäßigte Fürst Trubetzkoi, von der Partei der friedlichen Erneuerung, wird wegen Majestätsbeleidigung und versuchten Umsturzes verfolgt.

* **Sofia**, 15. Sept. Ein Denkmal für den Zaren Alexander II. ist in Gegenwart des Großfürsten Wladimir und zahlreicher russischer Abordnungen in Sofia enthüllt worden. Der Großfürst wünschte, daß Russen und Bulgaren, Völker und Heere, immer zusammenstehen werden.

§ **Newyork**, 15. Sept. Blättermeldungen zufolge sind sämtliche in Bellingham wohnende Japaner und Chinesen aufgefordert worden, die Stadt unverzüglich zu verlassen. Die Japaner, die sich bewaffnet haben, erklärten, sie wollten etwaigen Versuchen, sie zu vertreiben, Widerstand entgegensetzen. In der Stadt Seattle, wo die asiatenfeindlichen Elemente eine große internationale Kundgebung veranstalten wollen, haben sich die Japaner und Chinesen bewaffnet.

* **Kapstadt**, 15. Sept. Der gemeldete Einfall von Hottentotten in die Kapkolonie stellt sich als eine Jagd dreier Hottentotten nach einem verlorenen Schaf heraus.

*— In Prieska wurden zwei Leute der Kappolizei angeklagt, einen Hottentotten verhaftet und nach deutschem Gebiet gebracht zu haben, wo er von deutschen Soldaten ergriffen und später ohne Verhandlung erschossen worden sein soll. Auch werden sie des Einverständnisses mit den Deutschen und der Annahme von Geld von einem deutschen Offizier beschuldigt.

† **Teheran**, 15. Sept. Das Parlament hat dem neuen Ministerium eine Probezeit von 10 bis 15 Tagen gewährt. Falls es nicht besteht, soll es entfernt werden.

Die Ereignisse in Marokko.

k. Tanger, 15. Sept. Die Zerstörung des Lagers bei Taddert scheint in Marokko und besonders im Gebiete der Schauija großen Eindruck gemacht zu haben. Von Kap Spartel und der Riffküste wird noch immer ein ziemlich lebhafter Waffeinschmuggel gemeldet, der sogar am hellen Tage stattfinden soll.

(!)— Der letzte Vorstoß des Generals Drude gegen das Lager von Taddert sollte vor Eintritt der schlechten Jahreszit den Gegnern den Eindruck von der Ueberlegenheit der Franzosen geben. Aehnliche Vorstöße gegen die übrigen Lager sind geplant. Der Widerstand war vorgestern gering.

(!)— Die Depeche Marocaine meldet über den Kampf bei Taddert noch folgende Einzelheiten: Am Mittwoch machten zehn Kompagnien, 4 Schwadronen und zehn Geschütze einen Vorstoß auf das Kabylenlager von Taddert. Der mitgenommene Fesselballon spähte die Entfernung nach dem Lager aus, das aus 600 Zelten, die von einer Kasba (Burg) überragt wurden, bestand. Durch indirekte Schüsse mit Melinitbomben wurden erst die Bewohner der Zelte verjagt, und darauf die Kasba von den nachfolgenden Truppen angezündet, zerstört und geplündert. Nach einstündigem Aufenthalt erfolgte die Rückkehr der Truppen, die die Angriffe der infolge des Kanonendonners herbeigeeilten übrigen Kabylen aus Titt Mellil und Merschisch auf dem Rückmarsche abzuwehren hatten. Bei diesem Kampfe wurden zehn französische Soldaten und ein Fremdenlegionär getötet. Am Nachmittag trat dann wieder vollständige Ruhe ein.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

× **Gummersbach**, 16. Sept. Oberrealschule i. E. zu Gummersbach. Laut Verfügung des Kgl. Prov.-Schulkollegiums vom 12. September sind die Herbstferien an der Oberrealschule i. E. bis einschließlich 21. September verlängert worden.

* **Gummersbach**, 16. Sept. Der Bericht über das landwirtschaftliche Fest in Ründeroth folgt technischer Hindernisse halber erst in morgiger Nummer.

Bevor das Unglück dich gesegnet,
Dich selbst zu schätzen lernst du nie;
Erst als er mehrmals eingeregnet,
Erfand der Mensch den Parapluie.

* * *

* Die Erbin von Hohenbüchen.

Roman von O. Elster.

9 (Nachdruck verboten.)

Eine Weile stand Jürgen in Sinnen versunken neben dem Grabe und dachte über das Schicksal des hier Ruhenden nach, dessen Lebensrätsel er zu lösen sich vorgenommen hatte.

Würde es ihm gelingen, die Schleier zu lüften, die Zeit und Raum um dieses Leben gelegt? Und wenn es ihm gelang, würde ihm nicht aus den gelüfteten Schleiern das Gespenst des Hasses und der Zwietracht entgegengrinsen und höhnisch lachend fragen: „Warum zerrst du mich hervor aus dem Grabe der Vergangenheit? — Warum hetzest du mich auf das lebendige Leben glücklicher Menschen? — Warum läßt du die Toten nicht ruhen?"

War er berufen, die Schleier der Vergangenheit zu lüften? Mußte seine Hand das Glück zerstören, von dem er gestern Zeuge gewesen und das er selbst in seinem Herzen so tief empfunden hatte?

Mußte er die eigene Hand selbstmörderisch gegen sein Glück kehren?

Und doch — die Stimme des Gewissens, die Stimme des Rechtes in ihm wollte nicht schweigen. Immer wieder mahnte sie ihn, das Unrecht an das Tageslicht zu ziehen und den Namen des Mannes, der hier vergessen in dem verwilderten Grabe ruhte, wieder herzustellen und seiner Tochter die Stellung, die ihr im Leben gebührte, zu erringen.

Noch sah er ja nicht klar, aber mit Hilfe seines Vaters und des trefflichen „Rechtsagenten" hoffte er die Wahrheit verkünden und ihr zu ihrem Recht verhelfen zu können.

Er gab dem Aufseher des Friedhofes den Befehl, das vernachlässigte Grab instand zu setzen und bestellte ein einfaches Kreuz aus Sandstein, in das vorläufig nur der Todestag des Verunglückten eingegraben werden sollte. Später wollte er auch den Namen und die Lebensdaten des hier Ruhenden hinzufügen lassen.

Dann begab er sich nach dem Kurhause, wo er Johanna, Tilly und Arno treffen sollte.

Ueberrascht stand er still, als er seine Freunde mit einem älteren Herrn und einer Dame zusammen auf der Veranda sitzen sah.

Er wollte nicht stören, aber Tilly hatte ihn schon erblickt, winkte ihm zu und rief ihm entgegen: „Denken Sie sich, Herr Kapitän, meine Eltern sind heute mittag mit dem Dampfer hier angekommen!"

Jetzt mußte Jürgen nähertreten. Er wurde dem Baron und der Baronin vorgestellt. Die letztere empfing ihn mit fester Würde, der Baron mit einer mißtrauischen, falschen Freundlichkeit.

Die Baronin war in den letzten Jahren sehr gealtert. Ihr Haupthaar war schneeweiß geworden, und der stolze, herbe Zug um ihren Mund hatte sich noch vertieft. Die Wangen waren schlaff und gelb, eine finstere Falte hatte sich zwischen die Augenbrauen eingegraben; nur ihre großen grauen Augen blickten noch ebenso stolz und frei, wie in früheren Jahren.

Man sah es ihren herb geschlossenen Lippen an, daß sie wenig sprachen.

Das Wesen des Barons war von einer vorsichtigen, abwartenden Geschmeidigkeit, durch welche er die freie, ungezwungene Eleganz des vornehmen Kavaliers, die ihm abhanden gekommen war, ersetzen wollte. Er schien immer auf der Lauer zu liegen und seine dunklen Augen schweiften unruhig umher.

Das Gespräch drehte sich um alltägliche Ereignisse. Jürgen erfuhr, daß die Eltern Tillys und Arnos die letzten Tage gemeinsam mit diesen in Alt-Haide zubringen und dann mit ihnen und Johanna die Rückreise nach Hohenbüchen antreten wollten.

„Sie werden wohl dann auch wieder auf See gehen, Herr Kapitän?" fragte der Baron — wie es Jürgen schien, lauernd und mit einem ängstlichen Aufflackern seiner Augen.

„Ja," antwortete der junge Mann. „So war es wenigstens bestimmt, — doch ich weiß nicht, ob es dazu kommt."

„Weshalb nicht?" forschte der Baron aufmerksam.

„Ich habe noch eine wichtige Angelegenheit zu erledigen, die mich hier vielleicht länger festhalten dürfte."

Es zuckte wie ein leichtes Erschrecken über das hagere Gesicht des Barons.

„Ist die Angelegenheit so wichtig, daß Sie Ihre Stellung darüber aufgeben müssen?" fragte er.

„Ich denke wohl einen Stellvertreter zu finden," entgegnete Jürgen, dem in diesem Augenblick ein neuer Gedanke kam.

Der Baron erhob sich und trat an die Balustrade der Veranda, mit nachdenklichem Blick auf das Meer hinausschauend.

Jürgen folgte ihm.

Als er neben dem Baron stand, sagte er leise:

„Uebrigens, Herr Baron, können Sie mir in dieser Angelegenheit die beste Aufklärung geben . . ."

Der Baron wandte sich erschreckt um und sah Jürgen mit einem bösen Blick an.

„Es handelt sich nicht um mich, sondern um Johanna und um meinen Vater."

„Ah . . . ."

Der Baron atmete tief auf. Seine hageren Finger, die einst so schlank und fein gewesen waren, spielten nervös mit der schweren goldenen Uhrkette.

„Werden Sie Auskunft geben, Herr Baron?"

Auge in Auge standen sich die beiden Männer gegenüber. Die klaren blauen Augen Jürgens blickten fest und sicher, die dunklen Augen Stoltens zwinkerten und leuchteten wie flackerndes Licht.

Doch er hielt Jürgens Blick aus und sagte höflich: „Gewiß — soweit es in meiner Macht steht, — aber ich glaube, hier ist nicht der Ort für eine solche Aussprache."

„Sie haben recht. Es ist besser, wenn wir allein sind."

„Ich kann das, was ich Ihnen zu sagen habe, vor allen Menschen aussprechen," entgegnete Stolten hastig, wie um sich gegen einen unausgesprochenen Vorwurf zu verwahren. „Aber wir wollen doch die heitere Stimmung der Damen nicht stören, darum bitte ich Sie, mich heute nachmittag, etwa um fünf Uhr, auf meinem Zimmer zu besuchen."

„Ich werde pünktlich erscheinen, Herr Baron."

„Nun gut — so lassen Sie uns jetzt zu der Gesellschaft zurückkehren."

Alle zusammen begaben sich dann an den Strand. Die Gruppierung der Gesellschaft machte sich von selbst: Arno und Johanna gingen zusammen, dann folgten Tilly und Jürgen, und zuletzt der Baron und die Baronin.

„Was sprachst du vorhin mit dem Kapitän?" fragte die Baronin nach einer Weile. „Ihr schienet etwas Wichtiges zu verhandeln."

„Nichts Wichtiges für mich," entgegnete der Baron ausweichend. „Er fragte nach dem Leben seiner — Schwester und nach seinem Vater."

„Du hast ihm nähere Auskunft gegeben?"

Die Baronin sah ihren Gatten bei dieser Frage nicht an. Sie wußte, daß er ihr doch nicht die Wahrheit sagen wollte oder — konnte. Die Ereignisse jener Nacht, in der sich ihr Gatte mit Klaas Hennig abgefunden, waren nicht aus ihrem Gedächtnis geschwunden, aber sie hatte sie seitdem nicht wieder berührt. Sie hatte genug in ihrem Leben zu tragen gehabt, mochte ihr Mann die Last dieses Geheimnisses — wenn es ein solches war — allein tragen! Sie wußte, daß bei der Enthüllung der Wahrheit doch nichts Gutes herauskommen würde, darum ließ sie alles seinen Gang gehen, lebte aber in beständiger Furcht vor diesem Geheimnis, über das weder sie noch ihr Gatte zu sprechen wagten.

„Ich werde ihm heute nachmittag Auskunft geben," entgegnete der Baron kurz.

Damit war das Gespräch zu Ende. Schweigend gingen sie nebeneinander her.

Der Baron sann darüber nach, was Jürgen ihn fragen könnte und was er ihm antworten sollte. Er legte sich alle Möglichkeiten vor und stellte die Antworten darauf fest. Und er kam zu der Ueberzeugung, daß ihm der junge Mann nicht gefährlich werden könne. Nur in einem Falle wäre das möglich gewesen, aber dieser war ja ausgeschlossen.

Während er so nachdachte, beobachtete er Jürgen, der an der Seite Tillys dahinschritt. Dabei fiel ihm auf, mit welch' leuchtenden Augen seine Tochter zu dem jungen Seemann emporschaute und daß ein verklärendes und doch verschämtes Lächeln auf ihrem lieblichen Gesicht lag. Und er sah ferner, daß Jürgen voll zarter Aufmerksamkeit gegen Tilly war und daß sein Wesen eine Weichheit zeigte, die im Gespräch mit dem Baron nicht zu bemerken gewesen war.

Stolten lächelte schlau.

Sollte er hier den Punkt gefunden haben, von dem aus er alle Angriffe siegreich abschlagen konnte?

„Ich finde," bemerkte die Baronin nach einer Weile, „daß Arno allzu vertraulich mit Johanna verkehrt."

„Wie meinst du das?"

„Es hat fast den Anschein, als ob er in Johanna verliebt sei."

„Ach laß ihn — ein bißchen Flirt schadet nicht."

* **Gummersbach,** 16. Sept. Bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Cöln lagern als unanbringlich die nachstehend aufgeführten Postsendungen: 1) Die Nachnahme-Postanweisung Nr. 42148 aus Erfurt vom 12. Dezember 1906 über 25 Pf. nach Gummersbach, Absender der Nachnahme Kelsch u. Müller. 2) Die Postanweisung Nr. 630 aus Marienheide vom 15. November 1906 über 3 Mk. nach Gummersbach. 3) Die Postanweisung Nr. 1212 aus Derschlag vom 20. Dezember 1906 über 2,80 Mk. nach Vollmerhausen. Die unbekannten Eigentümer werden aufgefordert, sich bei den Aufgabepostanstalten zur Entgegennahme der Geldbeträge zu melden. Erfolgt die Empfangnahme durch die dazu Berechtigten nicht binnen 4 Wochen, so verfallen die Barbeträge der Postunterstützungskasse.

z. **Vollmerhausen,** 15. Sept. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Samstag auf der hiesigen Haltestelle Vollmerhausen-Berg vollführt. Um ins Bureau zu kommen, hatte der Dieb eine Fensterscheibe zerschlagen und sich so das Fenster geöffnet. In einem Schranke, wo die vorrätigen Billete aufbewahrt werden, mußte der Einbrecher eine größere Geldsumme vermutet haben, da er den ca. 150 Pfund schweren Schrank fort geschleppt hatte. Beim Dienstantritt des Beamten wurde der Schrank morgens in der Nähe des Bahnhofs im Graben aufgefunden. Nach der von der Verkehrsinspektion vorgenommenen Revision sind keine Fahrkarten verschwunden. Dem Diebe sind nur etwa 3 M. Wechselgeld in die Hände gefallen, dagegen wurden noch 1,40 M. im Grase neben dem Schranke vorgefunden.

k. **Schnellenbach,** 15. Sept. Freitag abend ging der Wirt S. mit einem Streichholz in die Nähe seines Acetylenbeleuchtungsapparates. Es erfolgte eine Explosion, die dem Wirte und einer anderen Person ernste Verletzungen beibrachte.

* **Ründeroth,** 15. Sept. Pech hatte ein das hiesige landw. Fest mit seinem Wohnwagen besuchender Geschäftsmann. Der Wagen scheint nicht mehr ganz intakt gewesen zu sein; erbrach plötzlich in sich zusammen.

* **Köln,** 15. Sept. Auf wunderbare Weise wurde ein dicht besetzter Zug der Strecke Euskirchen-Düren vor der Entgleisung bewahrt. Der Lokomotivführer bemerkte starkes Schwanken der Maschine und wandte alle Vorsichtsmaßregeln an. Die Untersuchung ergab, daß ein beträchtliches Stück Schiene fehlte. Bisher ist es noch ungewiß, ob man es mit einem verbrecherischen Anschlag auf den Eisenbahnzug zu tun hat.

† **Köln,** 15. Sept. Ueber ein heiteres Vorkommnis wird aus Lindenthal berichtet: Als ein Mitglied der dortigen Feuerwehr an einem der letzten Sonntage, von einer auswärtigen Kirmes heimkehrend, sein Heim aufsuchen wollte, ertönte das unheimliche Getute der Alarmhörner. Er stürzte schnell in seine Wohnung, vertauschte seinen Sonntagsrock mit dem Wehrrock und eilte zum Spritzenhause. Unterdessen war seine Gattin munter geworden und hatte bemerkt, daß ihr Mann „die gohd Sonndagsbotz angeloße hat". Aufspringen, sich ankleiden und die Wochentagshose zur Brandstätte bringen, war das Werk eines Augenblickes. Dort mußte sie noch kurze Zeit auf das Anrücken der Wehr warten. Als der Mannschaftswagen angerasselt kam, suchte sie auf ihren Mann einzudringen und ihn zum Auswechseln der Hose zu veranlassen. Doch der biedere Wehrmann schien von dem Besuch wenig erbaut zu sein. Seine bessere Hälfte ließ sich aber dadurch in ihren Versuchen, ihren Mann zum Nachgeben zu bestimmen, nicht beirren. Als aber alles Zureden nichts half, machte sie ihrem Aerger über die mangelnde Willfährigkeit ihres Gatten in echt kölschen Worten Luft: „Die gohd Sonndagsbotz". Schließlich sah sie sich unter der allgemeinen Heiterkeit der zahlreichen Umstehenden gezwungen, mit der Hose auf dem Arm wieder nach Hause zu gehen.

‖ **Koblenz,** 15. Sept. An der Karthause wurde der Unteroffizier Blatzheim vom Infanterie-Regiment Nr. 65, der als Schreiber auf dem Bureau des Generalkommandos des 8. Armeekorps beschäftigt war, mit einer Schußwunde im Kopfe bewußtlos aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht. Es liegt ein Selbstmordversuch vor; der Verletzte ist noch nicht vernehmungsfähig. Ob die Tat mit der Schiwaraangelegenheit zusammenhängt, muß die Untersuchung ergeben.

*. **Neuwied,** 15. Sept. Die Königin von Rumänien ist, laut Neuwieder Tageblatt, im Automobil hier angekommen.

§ **Eschweiler,** 15. Sept. Auf der Schlackenhalde der Zinkhütte Birkengang ist der Scheinergeselle J. Moritz aus Stolberg tot aufgefunden worden. Er hatte sich vermutlich zum Schlafen hingelegt und ist durch giftige Dämpfe erstickt.

‖ **Düsseldorf,** 15. Sept. Die vor 5 Monaten aus dem Düsseldorfer Bezirk in die Provinz Posen entsandten Volksschullehrer kehren am 1. Oktober sämtlich nach Beendigung des Schulstreiks wieder zurück.

* **Düsseldorf,** 15. Sept. Beim Baden im offenen Rhein sind neuerdings wieder zwei jugendliche Personen ertrunken. — Von einem Schleppdampfer der Firma Mathias Stinnes stürzte ein Matrose in den Rhein und ertrank.

() **Eupen,** 15. Sept. Im nahen belgischen Orte Dolhain wurde gestern vormittag ein Kind von einem nach Eupen durchfahrenden Automobil überfahren und getötet. Auf die Drahtmeldung aus Dolhain an die hiesige Polizei hielt diese den Wagen an und stellte die Persönlichkeit der Insassen fest. Diese behaupteten, den Unfall nicht bemerkt zu haben, doch erklärte sich der Eigentümer des Gefährts, der Vertreter Brasillens auf der Hygienischen Ausstellung im Reichstagsgebäude zu Berlin, zur Verantwortung aller Folgen bereit. Auch legte er, wie der ihn begleitende Führer, alle nötigen Ausweise vor und überwies dem hiesigen Polizeiamt die weitere Verfolgung der Sache. Die Autler konnten darauf ihre Reise von Paris nach Berlin fortsetzen. Bemerkenswert ist, daß die Reisenden in Dolhain keinen Stoß verspürt haben wollen. Der Wagen, dessen Nummer in Dolhain wie in Eupen festgestellt wurde wiegt 3500 kg.

§ **Duisburg,** 15. Sept. In der hiesigen Eisenbahnbetriebswerkstätte geriet ein 24jähriger Arbeiter aus Bockum beim Ausziehen von Wagen zwischen die Puffer, wobei ihm die Brust eingedrückt wurde. Im Krankenhause starb der Mann an den erlittenen Verletzungen.

)*(**Essen,** 15. Sept. Der grauenvolle Mord, der am 1. Oktober v. J. im Essener Stadtwalde an der 30jährigen Engländerin Miß Lake verübt wurde, gelangt am 23. September vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung. Wie bekannt, hat die Staatsanwaltschaft verschiedene Personen als des Mordes verdächtig verhaften lassen, sie mußten aber sämtlich entlassen werden bis auf den Bureaubeamten Alfred Land, der sich der Behörde selbst stellte und angab, er sei der Mörder. Man zweifelte zunächst an der Zurechnungsfähigkeit des 1886 in Breslau geborenen Menschen; da aber das Hauptverfahren gegen ihn eröffnet ist, scheint die Beobachtung des Angeschuldigten hinsichtlich seines Geisteszustandes ein anderes Ergebnis gebracht zu haben.

Essen, 15. Sept. Die Polizei hat in einem hiesigen Restaurant eine Spielergesellschaft aufgehoben, die erhebliche Summen umsetzte.

(*) **Homberg,** 15. Sept. In einem unbewachten Augenblicke trank ein Kind aus einer auf dem Tische stehenden Flasche mit Essigessenz. Infolge innerer Verletzung trat der Tod ein.

† **Mörs,** 15. Sept. Gegen den Wiederaufbau des alten Stadttorturmes haben das Presbyterium und die Repräsentation der evangelischen Gemeinde Mörs in einer Eingabe an die königliche Regierung Einspruch erhoben.

)*(**Bottrop,** 15. Sept. Gestern abend bog ein mit Hochzeitsgästen besetztes Fuhrwerk, das von einem betrunkenen Fuhrmann geleitet wurde, plötzlich von der Straße ab zwischen zwei Häuser. Die etwa drei Jahre alte Tochter Paula des Bergmanns Kucheida geriet unter den Wagen. Die Räder gingen dem Kinde über den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

* **Schwelm,** 15. Sept. Der übliche Pferdemarkt sollte Donnerstag hier stattfinden. Es stellte sich jedoch heraus, daß noch nicht einmal ein altes „Schlachtroß" aufgetrieben war. — Der Krammarkt auf dem Altenmarkt zeigte ein ähnlich lebhaftes Bild; es waren nur einige Krambuden und Verkaufsstände aufgeschlagen.

)(**Remscheid,** 15. Sept. Ein höherer englischer Staatsbeamter bereist gegenwärtig das bergische Kleineisenindustriegebiet zum Studium der sozialpolitischen Verhältnisse der Arbeiter.

O Solingen, 15. Sept. Die Meldung eines Nachrichtenbureaus, in der Landesverratsaffäre seien bisher vierzehn Verhaftungen erfolgt, ist aus der Luft gegriffen. Es sind bis heute insgesamt nur vier Personen in der Angelegenheit verhaftet worden.

Ist das Rauchen schädlich?

Die Frage, ob das Rauchen schädlich sei, beantwortet Dr. Hesse in der „Umschau" wie folgt: Eine ganze Reihe von Erkrankungen, die zweifellos auf den Tabakgenuß zurückgeführt werden müssen, besonders die sogenannten Nikotinvergiftungen, erscheinen eine Bejahung der Frage zu berechtigen. Und doch sehen wir auf der andern Seite wieder viele Leute, die ihr ganzes Leben hindurch starke Raucher waren und nie eine merkbare Schädigung ihrer Gesundheit auf das Rauchen haben zurückführen können. Betrachten wir nun die Organe, auf die sich der Einfluß des Rauchens erstreckt. In erster Linie ist dies das Herz mit dem Gefäßsystem. Ich habe nach dieser Richtung hin eine Anzahl Versuche an Personen verschiedenen Alters angestellt. Ich habe bei den Leuten, die während der Dauer des einzelnen Versuches sich in Rückenlage befanden, die Höhe des Blutdruckes und die Pulszahl beobachtet. Dann habe ich die Leute rauchen lassen, und zwar zwei bis drei leichte Zigarren, und habe Puls und Blutdruck kontrolliert, sowohl während des Rauchens wie nach dem Rauchen. Ich fand, daß bereits kurze Zeit nach Beginn des Rauchens der Blutdruck anstieg und der Puls sich in seinem Rhythmus beschleunigte. Nach 1 bis 1¼ Zigarren erreichte beides den Höhepunkt, die Werte sanken dann wieder, teilweise bedeutend unter den Normalwert, um erst 40–60 Min. nach Aufhören des Rauchens die Norm wieder zu erreichen. Besonders hoch waren die Steigerungswerte bei älteren Personen, sodaß ich der Ansicht bin, daß sich der jugendliche Organismus den schädlichen Einflüssen des Tabakrauchens besser anpaßt. Da ich zu meinen Versuchen auch „Nichtraucher" mit verwandt hatte, konnte ich feststellen, daß bei letzteren im Gegensatz zum Gewohnheitsraucher die Blutdrucksteigerung in den Hintergrund tritt, dafür aber eine beträchtliche Pulsbeschleunigung zu verzeichnen ist. Bei Leuten mit gewissen Organkrankheiten, z. B. Lungenerweiterung, wo ohnehin schon ein hoher Blutdruck besteht, waren die Steigerungen wesentlich höhere. Der Grund für die Pulsbeschleunigung liegt zweifellos in einem Erregungszustand des Herzens, und dieser erklärt, bis zu einem gewissen Grade auch die Blutdrucksteigerung. Es zeigt sich also, daß das Herz und die Gefäße eine stärkere Arbeit zu leisten haben und eine größere Abnutzung dieser Organe eintritt, die zur Schädigung führen kann, namentlich bei Leuten, die bereits mit Herzfehlern oder mit Krankheiten behaftet sind, bei denen an und für sich ein höherer Blutdruck besteht, oder aber bei Leuten, wo ein höherer Blutdruck unmittelbare Gefahr bedingt (Gehirnblutung). Daß ein übertriebenes starkes Rauchen zur Schädigung des Magendarmkanals führen kann, ist bekannt, ebenso, daß ein chronischer Rachen-, Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrh die Folge sein kann. Auch das Nervenleiden kann durch starkes Rauchen ungünstig beeinflußt werden, indem Kopfschmerz, Schwindel, Unfähigkeit zu geistigen Arbeiten auftreten. Endlich sind bei schweren Tabakrauchervergiftungen auch Störungen im Sehvermögen sowie im Ohr beobachtet worden, welch letztere sich in Schwerhörigkeit und Ohrensausen äußern sollen. Immerhin hat aber das Rauchen, wenn es in mäßigem Grade betrieben wird, auch seine guten Seiten. Die Zigarre nach einem reichlichen Mahl, die besonders geschätzt wird, übt sicher auf die Verdauung einen anregenden Einfluß aus. Auch ist die wohltuende Wirkung des Rauchens nach angestrengter geistiger Arbeit, besonders aber der beruhigende Einfluß nach heftiger Gemütsbewegung, hinreichend bekannt.

Vermischtes.

* **Berlin.** Da infolge der ungünstigen Witterung der Besuch der deutschen Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung sehr beeinträchtigt worden ist, hat der Minister des Innern genehmigt, daß die Ziehung der Ausstellungs-Lotterie vom 16. September und den folgenden Tagen auf den 5. und 6. Dezember verlegt werde.

* **Berlin.** Eine ungewöhnliche Frechheit entwickelte ein Drahtdieb, der vor dem Polizeigefängnis in Tegel unter den Augen der Gefangenaufseher die Fernsprechleitung zerstörte. Zu einer Zeit, als bereits Hunderte von Arbeitern die Tegeler Chaussee passierten, erschien der Dieb, ein etwa vierzigjähriger Mann, an den vor dem Strafgefängnis aufgestellten Gestangen und schnitt in aller Gemütsruhe den Fernsprechdraht ab. Er eignete sich also, das 150 Meter desselben an und entfernte sich, da die Augenzeugen glaubten, es mit einem Telephonarbeiter zu tun zu haben, unbelästigt.

* **Wilhelmshaven.** Der Kaiser hat dem hiesigen Offizierkasino ein Prachtalbum geschenkt, das Kopien der Malereien im Rauchsalon der Hohenzollern enthält.

* **Breslau.** Die „Schles. Ztg." meldet aus Schreiberhau: Als die Inhaberin der Pension Villa Waldpark ihren Haushälter ablohnte und ihm die Entlassungspapiere übergab, schloß dieser plötzlich die Tür ab und forderte unter Drohungen die ganze im Besitze der Wirtin befindliche Barschaft. Nachdem er das Geld auf einer Gebirgstour verjubelt hatte, schrieb er einen Drohbrief an die Pensionsinhaberin. Der anwesende Bruder der letzteren übergab den Brief der Polizei, der es gelang, den frechen, 23jährigen Burschen auf der Josefinenhütte festzunehmen. Bei seiner Verhaftung versuchte er sich durch Revolverschüsse zu töten und mußte, schwer verletzt, nach dem Krankenhause gebracht werden.

(*) **Dresden.** Bei einer kürzlich unternommenen Jagd auf ein Eichhörnchen stürzte der Kammerherr des Königs, v. Carlowitz. Durch einen dabei losgegangenen Schuß wurde der Kammerherr getötet.

(×) **Wiesbaden.** Ein Diebstahl wurde in der Urnenhalle auf dem Friedhofe verübt. Die Diebe müssen die Friedhofsmauer und dann mit einer Leiter das drei Meter hohe Tor der Urnenhalle überstiegen haben; sie raubten zwei etwa einen halben Zentner schwere Urnen mit Aschenresten. Die Urnen bestanden aus schwarzem Marmor.

)†(**Mannheim.** Die Generalversammlung der Hülfskassen der deutschen Rechtsanwälte beschloß unter großer Beteiligung die Ueberweisung von 500 000 Mark aus dem Fonds der Hülfskasse an die neu zu gründende freiwillige Ruhegehalts-, Witwen- und Waisenpensionskasse der Rechtsanwälte.

):(**Karlsruhe.** Die von Fräulein Olga Molitor gegen eine Reihe auswärtiger Zeitungen erstatteten Beleidigungsklagen sind sämtlich von den zuständigen Staatsanwaltschaften von Amts wegen aufgenommen worden. In allen Fällen ist von seiten der Staatsanwaltschaften das Strafverfahren im öffentlichen Interesse eingeleitet.

† **St. Gingolph.** Dienstag abend stürzte eine Viertelstunde von Gingolph ein Automobil, in welchem außer dem Chauffeur noch zwei Herren und eine Damen saßen, über einen Hang 20 Meter tief in den Genfer See hinunter. Der Chauffeur brach einen Arm und ein Bein. Einer der Insassen hat Verletzungen am Kopf, der andere innere Verletzungen erlitten. Die Dame blieb unverletzt. Das Automobil kam von Villeneuve. Die Namen der Verunglückten kennt man noch nicht.

* In **Paris** wird der Eiffelturm neu angestrichen. Es sind 30 000 Kilogramm Farbe, 2000 Pinsel, etwa 50 Arbeiter und vier Monate Zeit nötig.

× **Drontheim.** Wie die Tromsöer Zeitung Dagposten meldet, ist Wellmann mit dem Dampfer Frithjof von Spitzbergen dort angekommen. Wellmann stieg mit seinem Ballon am 2. September auf. Starke Nordwestwinde führten indessen den Ballon südwärts über Land. Schließlich wurde der Ballon abgeschnitten und im Stich gelassen. Die übrigen Teile wurden nach zweitägiger Arbeit geborgen.

§ **Drontheim.** Aus Tromsoe wird telegraphiert: Wellmanns Ballon wurde am 2. ds. vom Dampfer Erpreß etwa zwei Meilen nördlicher Richtung nach der Vogelbai-Insel bugsiert. Im Ballon befanden sich Wellmann, Friesenberg und Wannimann. Der Ballon war leicht lenkbar, die Maschine arbeitete ausgezeichnet. Die Fahrt war so schnell, daß der Erpreß nicht folgen konnte. Bei der Vogelbai-Insel wurde der Ballon bei zunehmendem Winde und Schneetreiben losgelassen. Er wurde über das Festland Spitzbergen getrieben und stieß, als er das Gas ausgelassen hatte, gegen einen Eisberg.

* **Kurze vermischte Mitteilungen.** In einer niederschlesischen Dorfkirche störte am letzten Sonntag ein Mäuschen auf der Kanzel die Predigt. Der Küster mußte es mit dem Klingelbeutel fangen. — Auf der Rebhuhnjagd ist ein Berliner Fabrikbesitzer von seinem Freund versehentlich erschossen worden. — In Pest hat sich ein 71jähriger Bankier aus dem 4. Stock seines Hauses auf die Straße gestürzt. Er blieb tot liegen. — Der sechsjährige Fritz, der jüngste von sechs Geschwistern, wird (so erzählt die Frkf. Ztg.) von der Tante gefragt: „Nun sag mir mal, mein lieber Fritz, wer gehorcht denn von euch allen am besten der Mama?" Ohne Zögern erfolgt die Antwort des kleinen Fritz: „Der Papa!" — Der glückliche Papa erzählt diesen Streich voll Stolz im Freundeskreise und versichert, als alles in Lachen ausbricht, voll Entrüstung: Das ist aber wirklich wahr! „Daran habe ich nie gezweifelt," bestätigt ein Freund des Hauses. — Der italienische Künstler Tofelli läßt erklären, daß er zur Gräfin Montignoso in keinem anderen Verhältnis als dem des Lehrers zur Schülerin stehe, alles andere seien böswillige Gerüchte, dazu bestimmt, die Gräfin zu treffen, um ihr das Kind nehmen zu können. — In Großwartenburg herrschen die Masern derart, daß in der katholischen Schule über 80 Kinder vom Unterricht ausgeschlossen werden mußten. Die Zahl der Erkrankungen nimmt noch zu.

Buntes Allerlei

* **„N'ayant pu mourir . . ."**

Unter den Erinnerungen, die der Tag von Sedan in französischen Blättern geweckt hat, nehmen ein besonderes Interesse in Anspruch die Aussagen von Augenzeugen des großen Dramas, die der Comte Fleury im „Gaulois"

„Ich wünsche aber nicht, daß sich dieser Flirt etwa zu einer ernsten Neigung vertieft."

Solten sah sie groß und starr an. Dann lachte er plötzlich laut auf.

„Das wäre sehr spaßhaft!" sagte er kichernd.

„Spaßhaft?"

„Laß nur — laß nur, Eleonore! Mache dir keine Sorgen — gar keine Sorgen."

„Du bist sehr sonderbar," entgegnete die Baronin verletzt, indem sie sich abwandte.

Der Baron aber befand sich in vortrefflicher Laune. Als sich alle wieder am Strande zusammengefunden hatten, lachte und scherzte er mit den jungen Leuten und war hauptsächlich gegen Jürgen von gewinnender Liebenswürdigkeit.

Auch Jürgen war froh gestimmt. Die Unterhaltung mit Tilly hatte die trüben Schatten, die sich in seiner Seele zusammengeballt hatten, verscheucht. Ihr warmes, herziges Wesen, ihre sanften und zärtlichen Blicke hatten ihn glücklich gemacht, und er hoffte, in der bevorstehenden Unterredung mit dem Baron den Weg zu finden, um alle feindseligen Verhältnisse friedlich und gütlich ordnen zu können.

So verstrichen die Morgenstunden sehr angenehm in heiterem Geplauder; nur die Baronin saß ernst und schweigend inmitten der lustigen kleinen Gesellschaft.

Sah sie neue Wolken, neue Schatten heraufziehen?

Kurz vor fünf Uhr ließ sich Jürgen bei dem Baron melden. Dieser empfing ihn sehr zuvorkommend, lud ihn ein, Platz zu nehmen und bot ihm eine Zigarre an.

„Ich kann mir schon denken, Herr Kapitän," begann er lächelnd, "welche Angelegenheit Sie zu mir führt; aber ich glaube nicht, daß diese Sie so lange aufhalten könnte, daß Sie darüber Ihre Ausreise versäumen müßten. Sie wollen natürlich Erkundigungen über Ihre Adoptivschwester Johanna einziehen. Ich finde das ganz in der Ordnung und bin gern bereit, Ihnen Auskunft zu geben. Daß es Johanna bei uns gut geht, haben Sie wohl selbst gesehen?"

„Allerdings," antwortete Jürgen, der einigermaßen überrascht war, daß der Baron ohne weiteres Jürgens richtiges Verwandtschaftsverhältnis zu Johanna bezeichnete. „Und Johanna und ich, wir sind Ihnen und Ihrer Familie dafür zu Dank verpflichtet."

„Bitte sehr — wenn Ihnen die Verhältnisse genau bekannt wären, würden Sie finden, daß wir nur nach Pflicht und Gewissen handelten, indem wir Johanna bei uns aufnahmen und erziehen ließen. Sie wissen wohl nicht, daß Johanna das illegitime Kind eines Vetters meiner Frau ist?"

„Das illegitime, Herr Baron?"

„Allerdings — sonst würde sie ja die Erbin von Hohenbüchen sein."

Jürgen wußte im ersten Moment nicht, was er sagen sollte. Der Baron sprach mit einer solchen Sicherheit, daß man annehmen mußte, er befinde sich selbst in einer Täuschung — oder er war ein ganz geriebener, schlauer Schurke, dem nicht so leicht beizukommen war.

Aber konnte das, was der Baron behauptete, nicht auch auf Wahrheit beruhen? Waren die Briefe des Rechtsagenten, die Jürgen gefunden hatte, etwa ein Beweis für die legitime Abstammung Johannas? Diese Briefe machten keinen sehr vertrauenerweckenden Eindruck, und der Rechtsagent konnte die legitime Abstammung Johannas nur vorgeschützt haben, um von dem Baron desto leichter Geld zu erpressen.

„Woher wissen Sie, daß Johanna die illegitime Tochter des letzten Herrn von Hohenbüchen war, Herr Baron? Ich will Ihnen offen gestehen, daß ich Grund habe, das Gegenteil anzunehmen," sagte Jürgen schließlich nicht ohne Befangenheit.

Der Baron lachte leicht auf.

„Das ist lustig," rief er. „Aber so fragen Sie doch Ihren Vater, der mir die Johanna gebracht und mir dabei die Beweise der illegitimen Herkunft Johannas gegeben hat!"

„Von Ihnen hoffte ich zu erfahren, wo mein Vater lebt."

„Wie, Sie wissen nichts von Ihrem Vater?"

„Nein — ich war einige Jahre abwesend und meine Briefe wurden nicht beantwortet," entgegnete Jürgen, leicht errötend. „Aber ich hörte durch Johanna, daß Sie meinen Vater versorgt hätten. Mithin werden Sie ja wohl auch seinen Aufenthaltsort kennen."

„Das tut mir leid, ich kenne seinen Aufenthaltsort nicht. Ich habe Ihrem Vater allerdings eine kleine Rente ausgesetzt, aus Erkenntlichkeit dafür, daß er sich Johannas angenommen hat; ein Bankhaus in Hamburg ist angewiesen worden, vierteljährlich diese Rente gegen Quittung Ihres Vaters auszuzahlen, aber seine Adresse ist mir nicht bekannt. Vielleicht kann das Bankhaus Hamer & Cie. in Hamburg Ihnen sicher nennen."

„Ich werde mich bei dem Bankhaus erkundigen. Aber, Herr Baron, ich bitte die Zahlung dieser Rente zu sistieren. Mein Vater hat für die Erziehung Johannas keine Vergütung zu beanspruchen, und außerdem befinde ich mich jetzt in der Lage, für meinen Vater sorgen zu können."

„Das ist sehr edel von Ihnen, Herr Kapitän. Aber so ohne weiteres geht das nicht, da müßte ich vorher einen Verzicht Ihres Vaters in meinen Händen haben."

„Ich werde Ihnen denselben zusenden."

„Ueberlegen Sie alles genau, lieber, junger Freund, und übereilen Sie nichts. Sie sehen ja, daß sich Johanna bei uns wohl und glücklich fühlt, und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich nur ihr Glück im Auge habe. Ich habe ihren unglücklichen Vater sehr wohl gekannt. Wir standen zusammen in einem Regiment und hatten innige Freundschaft geschlossen. Franz Albert von Hohenbüchen war ein prächtiger, aber leider recht leichtsinniger Mensch. Er machte ein paar dumme Streiche — welcher Art sie waren, das tut hier nichts zur Sache — sie hätten wohl beigelegt werden können, aber der alte Baron Hohenbüchen war ein strenger, harter Charakter, er konnte nicht verzeihen, und so mußte Franz Albert über das große Wasser. Was er dort getrieben — das wissen die Götter. Er schrieb mir ein paarmal, dann hörten wir nichts mehr von ihm, wir hielten ihn für verschollen oder tot, — bis ich plötzlich einen Brief bekam des Inhalts, er sei dem Tode nahe, er sende seine Tochter — das Kind aus einer illegitimen Verbindung, — mit einem befreundeten Kapitän nach Deutschland, ich möge mich des Kindes annehmen. Dann hörte ich nichts mehr, bis Ihr Vater mir vor einigen Jahren Johanna brachte und dabei nachwies, daß sie die illegitime Tochter des armen Franz Albert sei. Ich hielt es für meine Pflicht, mich des Kindes meines alten Freundes anzunehmen. — So, Herr Kapitän, nun wissen Sie alles; ich bin ganz offen gegen Sie gewesen, und ich denke, es ist alles so am besten, wie es ist."

„Wenn Ihre Worte der Wahrheit entsprechen, Herr Baron," entgegnete Jürgen ernst.

„Wie, Sie zweifeln an meinem Wort?" fuhr dieser auf.

„Ich zweifle nicht daran, daß Sie „glauben", die Wahrheit zu sagen. Aber Sie könnten sich irren, Sie könnten getäuscht worden sein."

„Unmöglich! Von wem sollte ich getäuscht worden sein? Etwa von Ihrem Vater? Er war nicht der Mann danach, mich zu täuschen, lieber Herr . . ."

„Ich weiß — ich kenne den Fehler meines Vaters. Aber vielleicht hat der Rechtsagent Wippermann Sie getäuscht?"

(Fortsetzung folgt.)

* König Laurin.

Wer auf die Stimmen des Waldes achtet, dem erzählen sie seltsame Geschichten. Und wer auf einsamer Bergeshöhe steht, der spricht mit den Geistern.

Ich stand dreitausend Meter über dem Meer, auf einer der zackigen Spitzen des Rosengartens, im Tiroler Alpenland.

Wie ein uferloser Ozean wölbte sich der durchsichtige Sommerhimmel über mir. So weit mein Auge reichte, blauer, lichtdurchflossener Aether, — ich glaubte in die Unendlichkeit zu schauen.

Schroff fielen neben mir die Felswände ab. Grau starrten das Gestein. Zu meinen Füßen fuhr ein Geier kreischend aus seinem Horst. Sonst war hier nichts Lebendiges zu schauen, — tief, tief unten waren die Menschen.

Ich war ihnen entflohen. — —

Die prickelnde Höhenluft berauscht wie schäumender Wein. Ein wohliges Gefühl überkam mich. Die Sinne fingen mir an zu schwinden. Ich streckte mich nieder auf's Geröll und schloß die Augen.

Da stand plötzlich der Zwergkönig Laurin neben mir.

Ich wußte, daß er hier hauste. Vor Zeiten hatte er die schöne Herzogstochter Similde geraubt und hierher in seinen Rosengarten geschleppt, um sie zu freien. Daß dann Simildens Bruder Dietlieb mit dem alten Hildebrand, Dietrich von Bern, Wittich und anderen Helden und ihren streitbaren Mannen auszog, die Prinzessin zu befreien; wie sie dann in das Bereich der Zwerge eindrangen und zuerst König Laurins wunderbaren Zaubergarten fanden, in welchem die schönsten Rosen blühten; alles das stand wieder in meiner Erinnerung. Da der Garten nur mit einem seidenen Faden umzogen war, erstiegen ihn die Recken und zerstampften die Rosen im Kampfe. Die wandelten sich alsbald in die zackigen Steine, die seither nur noch am Abend im alten, purpurnen Glanze erglühen. Dann befreiten die Helden Similde, die sich weigerte, des Zwergkönigs Weib zu werden, und erschlugen die Zwerge. Nur König Laurin rettete sich durch List und irrt seither einsam in seinem versteinerten Rosengarten umher . . . .

veröffentlicht. Sie beschäftigen sich vor allem mit dem Verhalten Napoleons an dem für ihn so verhängnisvollen Tage, an dem er in jenem berühmt gewordenen kurzen Briefe König Wilhelm seinen Degen anbieten mußte. Daß die Einleitungsworte des Briefes: „Da ich nicht inmitten meiner Truppen habe sterben können . . ." sehr ernst gemeint waren, daß der geschlagene Kaiser den Tod auf dem Schlachtfelde wirklich gesucht hat, zeigt die Erzählung des General Pajol, der Napoleon während des ganzen 1. Septembers nicht einen Augenblick verlassen hat. Der Kaiser war von 5 Uhr an zu Pferde, trotz der furchtbaren Leiden, die ihn von Zeit zu Zeit zwangen, abzusteigen und sich gegen einen Baum zu lehnen; aber er stieß keinen Klagelaut aus, sondern nur seine zusammengezogene Hand ließ erkennen, daß der Schmerz seine Kräfte überstieg. Der Kaiser kam in dem Augenblick auf dem Schlachtfelde an, als man den verwundeten Marschall Mac Mahon forttrug. Er hielt an und wechselte einige Worte mit ihm, dann setzte er seinen Weg nach Bazailles fort. In dichten Haufen fielen die Granaten in der Nähe nieder, da die Offiziersgruppe, die ihn umgab, sofort die Aufmerksamkeit des Feindes erregt hatte. Der Kaiser wollte seinen Generalstab nicht unnütz der Gefahr aussetzen und nötigte die Offiziere, sich bei dem Dorfe Balan in Schutz zu begeben; außer dem General Pajol behielt er nur noch drei Offiziere bei sich und setzte seinen Weg fort. Der Granatregen dauerte an. „Der Kaiser blieb unbeweglich", erzählte der General Pajol, „als ob er darauf warte, daß eins der Geschosse ihn treffe. . . . ." Auch ein anderer Augenzeuge, der Abbé Lanusse, hat diese Tatsache bestätigt: „Er entfernte sich einige Schritte von dieser Gruppe, um allein zu sein. Der Kaiser der Franzosen allein! . . . Er erwartete nicht mehr den Sieg, er erwartete den Tod. Und der Tod wollte nicht kommen!" Auf den Höhen von Givonne kommt der General von Wimpffen zu Napoleon. Er ist voller Hoffnungen und Illusionen und erklärt, wie der General Pajol selbst gehört hat: „Eure Majestät möge sich nicht beunruhigen, in zwei Stunden werde ich sie in die Maas geworfen haben!" Der Kaiser nimmt darauf auf den Höhen Aufstellung. Noch immer fiel ein dichter Hagel von Geschossen um ihn herum. Bei zwei Offizieren seines Gefolges platzen zwei Granaten, ihre Pferde bäumen sich und beide stürzen schwer verwundet nieder. Der Kaiser wird mit Rauch und Staub bedeckt, aber der Tod verschont ihn. Als er gegen ½12 Uhr nach Sedan zurückzukehren beschließt, trifft eine Granate das Pferd des Kaisers, eine Wolke von Staub hüllt ihn ein und sein Gefolge eilt angstvoll herzu, da es den Kaiser getötet glaubt. „Nicht eine Muskel in seinem Gesicht hatte gezuckt. Er begnügte sich, mit einer Geste die Zurufe, mit denen er noch empfangen wurde, zum Schweigen zu bringen". Am 2. September war es der Kaiser Napoleon, der den Befehl gab, die weiße Fahne zu ziehen. „Es ist mir unmöglich", schrieb er an diesem Tage an die Kaiserin, „Dir zu schildern, was ich gelitten habe und was ich noch leide. Wir haben einen Marsch gemacht, der völlig gegen den gesunden Menschenverstand war. Das mußte zu einer Katastrophe führen. Sie ist vollständig. Ich hätte den Tod vorgezogen, um nicht Zeuge einer so unseligen Kapitulation sein zu müssen, und doch war unter den gegenwärtigen Umständen dies das einzige Mittel, ein Hinschlachten von 60 000 Menschen zu vermeiden . . . Ich denke an Dich, an unseren Sohn, an unser unglückliches Land. Gott schütze es! Was geht in Paris vor?" Er war kaum in Wilhelmshöhe angekommen, als er die Revolution in Paris erfuhr. „Er sollte noch zwei Jahre leben," schreibt Fleury, „aber seit dem 1. September war er zu Tode getroffen. „Conneau," sagte er mit kaum hörbarer Stimme einige Augenblicke bevor er den letzten Seufzer aushauchte, „Conneau, Sie waren in Sedan?" Die Wunde war immer offen geblieben!

Die Hochzeit der Hundertjährigen.

Aus Newyork wird berichtet: Endlich hat John Burden seine Jugendgeliebte Miß Rose Mc. Guire als Gattin heimgeführt; es war wohl auch Zeit, denn John ist heute 101 Jahre alt und seine Braut steht hart vor ihrem Zentenarsgeburtstag. Vor achtzig Jahren haben die beiden sich kennen und lieben gelernt und sich verlobt. Aber der Widerspruch von Roses Eltern vereitelte ihre Liebespläne und die junge Braut wurde von den unerbittlichen Eltern nach England geschickt, um John zu vergessen. Der schnürte sein Bündel und zog verbittert westwärts; es war zurzeit der großen kalifornischen Goldfunde, und das Glück, das ihn in der Liebe betrogen hatte, war ihm wenigstens in Bezug auf seinen Geldbeutel günstig, denn als reicher Mann kehrte er nach Tennessee zurück. Vor kurzem gab er ein großes Fest, das auch in den Zeitungen besprochen wurde; die Notiz ging in englische Blätter über, und so kam es, daß John eines schönen Frühlingsmorgens einen Brief aus England bekam: „Sind Sie derselbe John Burden, der vor langer Zeit in Nashville lebte?" Seine treue Rose war es, die ihm schrieb; 99 Jahre zählte sie nun, und ihrer Liebe treu, war sie unvermählt geblieben. Eilends erneuerte John seine Werbung von dazumal, Rose nahm sie an, und in Nashville hat nun endlich die feierliche Vermählung stattgefunden. Eine große Menge hatte sich versammelt, um dem festlichen Akte beizuwohnen, und auf derselben Stätte, da einst die Liebenden als jugendliche Menschenkinder sich heimlich trafen, um zärtliche Worte zu tauschen, war das Zelt aufgeschlagen, in dem der Geistliche nun den Bund segnen konnte, den sie einst nicht schließen durften. Der brave John scheint übrigens sich seiner Leidenschaft zu Miß Rose nicht ganz so sicher gewesen zu sein, wie sie ihrer Liebe zu ihm, denn in den 80 Jahren der Zwischenzeit ist er zweimal in den heiligen Ehebund getreten, und zweimal wurde er Witwer. John der 101jährige zählt übrigens keineswegs zu jenen Reklamegreisen, mit denen in Amerika allerlei geschäftstüchtige Fabrikanten für ihre patentierten Nahrungspräparate Stimmung machen, und auch die Abstinenzler können den rüstigen Greis nicht für sich in Anspruch nehmen. Denn mit Stolz beruft er sich darauf, daß er seit seinem siebzehnten Lebensjahre dem Rauchen nicht entsagt habe, und auch „ein Tröpfchen Bier beim Mittagessen" ist ihm zeitlebens nie zuwider gewesen. So jung fühlen sich die „jungen" Gatten, „als ob sie Fünfzigerwären", und freudig hoffen sie, noch viele Jahre lang das spät, aber endlich doch gekommene Glück froh und gesund genießen zu können.

* Ein Rezept um jung zu bleiben.

Eine achtzigjährige Dame, die trotz ihrer schneeweißen Haare noch äußerst rüstig und auch im Herzen noch sehr jung geblieben ist, wurde von jemand gefragt, wie sie das angefangen habe. Hier ist ihre Antwort: „Ich habe mir immer Mühe gegeben, unangenehme Dinge so rasch wie möglich zu vergessen. Ich habe versucht, mich in der Kunst auszubilden, jedem etwas Angenehmes zu sagen. Ich habe niemals von meinen Freunden zu viel erwartet, und ich bin deshalb nie enttäuscht worden. Ich habe meine Nerven nicht Herr über mich werden lassen und ihnen nicht gestattet, andere zu belästigen. Ich habe mich immer bestrebt, die Arbeit, die ich zu tun gezwungen war, angenehm zu finden. Ich habe mein Bestes getan, mich anderen nützlich zu machen, Trauernde zu trösten, Elenden zu helfen und die goldene Regel zu befolgen: Was du nicht willst, daß man dir tu', das füg auch keinem andern zu! Und so ist mir jetzt vergönnt, die Früchte meines Tuns zu ernten und ein ruhiges friedliches Alter zu genießen.

* Ein Zigarrenfeind.

Der amerikanische Generalkonsul in Kalkutta macht die Zigarren- und Zigarretten-Einfuhrfirmen auf einen großen Mißstand aufmerksam, mit dem sie ernstlich zu rechnen haben. In Indien tritt eine Fliege auf, die in die Zigarren oder Tabakkisten dringt und dort Eier legt, aus denen sich Maden entwickeln, die durch die Umhüllung in das Innere der Zigarre eindringen und diese vollständig zerstören. Der Konsul erklärt, daß man sich nur dagegen schützen könne, wenn man jede Zigarre in einen Glasbehälter oder in einen schweren Zinnumschlag verpacke. Die Händler in Indien ließen sich durch die Wurmgefahr davon abhalten, bessere Zigarren einzuführen, weil der Verlust zu groß wäre. Ein Händler zeigte dem Konsul eine ganze Sendung wertvoller Zigarren. Sämtliche Kisten waren durch die Motte oder Fliege vollständig unbrauchbar gemacht worden.

Letzte Nachrichten.

Wilhelmshöhe, 15. Sept. Der Kaiser unternahm Samstag vormittag einen Spazierritt und hörte später den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus, sodann den Vortrag des Architekten Bodo Ebhardt.

Berlin, 15. Sept. Der deutsche Regierungs-Motorschooner Ponape ist in der Südsee bei den Hallinseln untergegangen und vollständig verloren. Die Mannschaft wurde gerettet. Einzelheiten fehlen noch.

Bebra, 15. Sept. Gestern mittag entgleiste bei der Ausfahrt vom hiesigen Bahnhof in der Richtung nach Gerstungen ein Militär-Sonderzug, der das 3. Bataillon des 81. Infanterie-Regiments nach der Heimat bringen sollte. Sechs Wagen stürzten um. Ein Major erlitt einen Schlag von einem Pferde und wurde bedeutend verletzt. Einem Sergeanten wurde der Brustkasten eingedrückt, ein anderer erlitt eine bedenkliche Kopfwunde. Ein Bremser wurde ebenfalls schwer verwundet. Der Materialschaden ist bedeutend.

Essen, 15. Sept. Hafenarbeiter, die aus Antwerpen zurückkamen, rotteten sich vor dem hiesigen Kriegerheim zusammen. In dem Hause befanden sich die Agenten, von denen die Arbeiter für Antwerpen angeworben worden waren. Die Arbeiter wollten sie zur Rede stellen, weil ihnen in Antwerpen der Lohn vorenthalten worden sei. Die Agenten flüchteten durch eine Hintertür. Die Zusammenrottungen und der Tumult auf der Straße nahmen schließlich einen solchen Umfang an, daß ein Polizei-Aufgebot von 20 Mann einschreiten mußte, um die Menschenmenge zu zerstreuen.

Zivilstands-Nachrichten

der nachverzeichneten Bürgermeisterei.

Gummersbach. Geburten: Paula, T. v. Ernst Willmund zu Liesenroth. — Else Auguste, T. v. August Krieger zu Dümmlinghausen. — Elfriede, T. v. Lebrecht Kaiser zu Derschlag. — Rosa, T. v. Otto Ernst Lamsfuß zu Rospe. — Ella, T. v. Peter Artur Linkämper zu Gummersbach. — Ernst, S. v. Karl Schumacher zu Vollmerhausen. — Else, T. v. August Nellner zu Gummersbach. — Margarete Hildegard, T. v. Dr. Kurt Albert Gebauer zu Gummersbach. — Heinrich Adalbert, S. v. Heinrich Wilhelm Ring zu Derschlag. — Friedrich Wilhelm, S. v. Julius Schirp zu Frömmersbach. — Paul, S. v. Peter Josef Schneider zu Gummersbach. — Paul, S. v. Sigmund Klein zu Derschlag. — Emilie, T. v. Karl Hahne zu Friedrichsthal. — Berta Antonie, T. v. Josef Bauer zu Derschlag. — Paul Artur, S. v. Friedrich Röttger zu Kleinenbernberg. — Anna, T. v. Jakob Kugelmeier zu Dieringhausen. — Erna, T. v. Josef Zimmermann zu Gummersbach. — Berta, T. v. Gustav Kranenberg zu Oelchen. — Ewald, S. v. Karl Merten zu Dümmlinghausen. — Karl Helmut, S. v. Karl Weißenfeld zu Hesselbach. — Ernst Artur, S. v. Ernst Häcke zu Dieringhausen. — Luise Lina, T. v. Friedrich Brüning zu Gummersbach — Olga Terese Ida, T. v. Friedrich Karl Krüner zu Dieringhausen. — Maria Margarete, T. v. Josef Gierszewski zu Gummersbach. — Wilhelm, S. v. Artur Karl Johannes Wöller zu Gummersbach. — Elisabeth, T. v. Adolf Felder zu Gummersbach. — Ewald, S. v. Christian Ley zu Rebbelroth. — Helene, T. v. Louis Krüger zu Gummersbach. — Georg Friedrich, S. v. Georg Seidensaden zu Dieringhausen. — Otto, S. v. Wilhelm Grote zu Gummersbach. — Herbert, S. v. Julius Stöcker zu Frömmersbach. — Rudolf, S. v. Rudolf Holland zu Dümmlinghausen. — Emil, S. v. August Wolf zu Frömmersbach. — Hedwig Marie Mathilde, T. v. Siegfried Hermann Zindrau zu Gummersbach. — Erich, S. v. Albert Eugen Baltes zu Gummersbach. — Wilhelm Ewald, S. v. Ewald Lemmer zu Niedernhagen. — Alice Hildegard, T. v. Robert Albert Kühr zu Gummersbach. — Herbert, S. v. Friedrich Wilhelm Bockemühl zu Frömmersbach. — Wilhelmine Luise, T. v. Wilhelm Pielhoff zu Niedernhagen. — Anneliese, T. v. Hermann Feldmann zu Gummersbach. — Heinrich Eugen, S. v. Ernst Robert Fastenrath zu Gummersbach — Erich, S. v. Friedrich Lenz zu Frömmersbach. — Walter, S. v. Wilhelm Husemann zu Gummersbach. — Helene Hedwig, T. v. Rob Herrmann zu Gummersbach. — Fritz, S. v. Gust. Aug. Grote zu Rebbelroth. — Lilli, T. v. Karl Spängenhaus zu Gummersbach. — Margot, T. v. Max Hundhausen zu Dieringhausen. — Gustav Adolf, S. v. Gustav Schneider zu Hansgarten. — Herbert, S. v. Robert Klein zu Dümmlinghausen. — Anni Gertrud, T. v. Ludwig Jud zu Rebbelroth. — Erich, S. v. Heinrich Link zu Derschlag. — Agnes Maria, T. v. Gustav Julius Ernst Stock zu Gummersbach. — Walter, S. v. Friedrich Bitterfeld zu Gummersbach — Ernst, S. v. Heinrich Peters zu Dümmlinghausen. — Elli Luise, T. v. Karl Grote zu Gummersbach. — Adolf, S. v. Theodor Fuchs zu Brunohl. — Karl Paul, S. v. Gustav Müller zu Vollmerhausen. — Margarete Maria, T. v. Georg Alfred Fährmann zu Dieringhausen. — Martin, S. v. Josef Wurm zu Dümmlinghausen. — Waltraut Karin Elisabeth, T. v. Dr. Gottlieb Hoestermann zu Gummersbach. — Viktor Emanuel, S. v. Johann de Col zu Frömmersbach. — Paul, S. v. Wilhelm Thomas zu Rospe. — Marta Maria Luise, T. v. Karl Hausmann zu Derschlag. — Else, T. v. Karl Sattler zu Vollmerhausen. — Elise Marta Alma, T. v. Karl Bergerhoff zu Rebbelroth. — Walter, S. v. Richard Paul Gräfer zu Dieringhausen. — Martin Josef, S. v. Josef Samac zu Becke. — Elise, T. v. Karl Peter Reichert zu Ahlefeld. — Maria Luise, T. v. Antonio Neolen zu Frömmersbach. — Eugen, S. v. Ed. Jacobs zu Dümmlinghausen. — Hilde, T. v. August Brinkmann zu Mittelstebecke. — Hildegard Anna, T. v. Robert Nutz zu Dieringhausen. — Aloysius, S. v. Gerhard Büscher zu Dieringhausen — Marta, T. v. Albert Krumme zu Erlenhagen. — Paul, S. v. August Heidt zu Vollmerhausen. — Willi, S. v. Wilhelm Thomas zu Vollmerhausen. — Otto Max, S. v. Karl Julius Ehlert zu Windhagen. — Edith Eleonore, T. v. Wilhelm Konrad Hanauer zu Windhagen. — Eugen, S. v. August Lenz zu Rospe. — Walter, S. v. Ferdinand Hahn zu Gummersbach. — Erich, S. v. Johann Glyperich zu Niedersessmar. — Hans Hellmut, S. v. Friedrich Karl Kautz zu Gummersbach. — Erich Walter, S. v. Rudolf Walter Jaensch zu Dümmlinghausen. — Wilhelm, S. v. Leonhard Reichert zu Dieringhausen. — Heiraten: Ernst Wolfgang Theodor Billig mit Else Bellingrath, beide zu Gummersbach. — Richard Leopold Kupsch zu Amsterdam mit Elisabeth Heuser zu Dieringhausen. — Hugo Holthaus zu Gummersbach mit Johanna Theresia Kalkuhl zu Düsseldorf. — Karl Heinrich Grote mit Adele Schorre, beide zu Gummersbach. — Heinrich Wolfslast zu Hüttenermühle mit Laura Liebahn zu Windhagen. — Franz Althoff mit Anna Maria Meiworm, beide zu Gummersbach. — Ernst Bange zu Kloster, Gemeinde Drabenderhöhe, mit Anna Jacoby zu Vollmerhausen. — Karl Lindenberg mit Laura Mohlahn, beide zu Dieringhausen. — Karl Friedrich Wilhelm Fredemann mit Auguste Fuchs, beide zu Gummersbach. Josef Franz Drewek zu Kalk mit Anna König zu Oelchen. — Ewald Bergerhoff zu Derschlag mit Ida Hoffmann zu Fahrenberg, Kreis Waldbröl. — August Plate mit Emma Schulte, beide zu Gummersbach. — Heinrich Ludwig Passerab mit Paula Erlinghagen, beide zu Gummersbach. — Wilhelm Johann Berberich zu Engelbostel, Landkreis Hannover, mit Hedwig Mattern zu Gummersbach. — Peter Schoop mit Maria Emma Häger, beide zu Gummersbach — Eugen Schöneborn mit Ida Kalkuhl, beide zu Hansgarten. — Otto Kranenberg zu Eisenroth, Gemeinde Marienberghausen, mit Adeline Wollenweber zu Oelchen. — Ewald Kamp zu Hesselbach mit Emma Holland zu Dümmlinghausen. — Otto Grothe zu Großenbernberg mit Martha Flender zu Griffenbach, Kreis Siegen. — Robert Frede zu Dümmlinghausen mit Amalie Hackländer geb. Noß zu Kleinenbernberg. — Sterbefälle: Amalie Altjohann zu Niederhagen, 40 J. — Helena Brelöhr geb. Blaß zu Dümmlinghausen, 73 J. — Paul Köhler zu Kleinenbernberg, 7 M. — Mathilde Hedwig Reusch zu Vollmerhausen, 1 J. — Walter Keller zu Vollmerhausen, 3 J. — Männliche Totgeburt der Eheleute S. Paussen zu Gummersbach. — Paul Helmenstein zu Gummersbach, 1 J. — Reinhard Müller zu Vollmerhausen, 21 J. — Johannes Aloysius Sommer zu Gummersbach, 6 Mon. — Anton Hupperz zu Gummersbach, 1 Mon. — Wilhelmine Heikaus geb. Köster zu Dieringhausen, 80 J. — Luise Ehlert geb. Schulz zu Windhagen, 57 J. — Wilhelm Hofmeister zu Rebbelroth, 54 J. — Adolf Brockhagen zu Niedersessmar, 24 J. — Franz Wirth zu Frömmersbach, 82 J. — Wilhelm Nagonski zu Vollmerhausen, 53 J. — Emmi Henriette Koch zu Dümmlinghausen, 1 Mon. — Emilie Lüchert geb. Dickhaus zu Niedersessmar, 50 J. — Männliche Totgeburt der Eheleute Hubert Hülsiter zu Gummersbach. — Karl Roth zu Gummersbach, 57 J. — Ein in der Geburt verstorbenes Mädchen der Eheleute Josef Schleifer zu Derschlag. — Arnold Creemers zu Derschlag, 3 Mon. — Wilhelmine Becker zu Derschlag, 77 J. — Weibliche Totgeburt der Eheleute Robert Döhl zu Dümmlinghausen. — Desgl. der Eheleute Emil Wolf zu Frömmersbach. — Männliche Totgeburt der Eheleute Heinrich Graßmann zu Niedersessmar. — Weibliche Totgeburt der Eheleute Otto Merten zu Frömmersbach.

Zur Verhütung der Brechdurchfälle und Sommerdiarrhöen eignet sich am besten die Ernährung der Säuglinge mit „Kufeke"-Kindermehl. Die darin enthaltenen Eiweißstoffe bilden für die Krankheitserreger einen sehr ungünstigen Nährboden, wodurch das Auftreten von Brechdurchfällen hintangehalten wird. Der Milch zugesetzt, macht es dieselbe leichter verdaulich und steigert deren Nährgehalt in hohem Maße.

Stundenpläne für höhere Schüler
gelangen in hochkünstlerischer farbiger Ausführung durch die bek. Theesirma Ed. Meßmer, Frankfurt a. M., zur Zeit zur Ausgabe. Allen Interessenten stehen Gratisexemplare zur Verfügung.

Die Meinung eines Asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeiers Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:
„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche".
Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern.
Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1,50 oder den Karton Cigarillos Mk. 1,50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.
Best.: Nitr. Brachycladus-Kraut 45, Lobel.-Kraut 5, Salpeters Kali 25, Salpetrigs. Natr. 5, Jodk. 5. Rohrzucker 15 Teile.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater

Daniel Fischer

aus Osberghausen im Alter von 84 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Osberghausen, Drabenderhöhe, Lobscheid, Berlin, den 14. September 1907.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag um 3 Uhr vom Sterbehause, von Drabenderhöhe nach Ründeroth statt.

Oberrealschule i. E. zu Gummersbach.

Zwecks Fertigstellung der Erweiterungsbauten an dem Oberrealschulgebäude beginnt der Unterricht erst

Montag, den 23. September, vorm. 8 Uhr.

Der Direktor: Dr. Ellenbeck.

Den geehrten Damen von Gummersbach und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß wir eine **Näh- und Zuschneideschule** eröffnet haben. Hierzu laden freundlichst ein
Geschw. Jäckel, Seßmarstraße 2.

Restauration Pollmann,
Talsperre bei Marienheide.
Schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine.
Vorzüglichen Kaffee. — ff. helle und Münchener Biere.
Schöner Saal und Veranda. — Wassersport auf der Talsperre.
Boote leihweise.

Auf mehrseitigen Wunsch beginnt am **1. Oktober,** abends, ein
Näh- und Zuschneide-Kursus.
Halte mich ebenso für Nachmittags-Kurse bestens empfohlen.
Anmeldungen nimmt entgegen
Amalie Selbach, Mühlenstr. 49.

Rheinische Handels-Gesellschaft m. b. H., Essen-Ruhr.
Telegramm-Adr.: Rheinhandel-Essenruhr, Telephon 1798.
An- und Verkauf von Grundstücken, Wohn- und Geschäftshäusern, Hotels und Restaurants 2c.
Finanzierung gewerblicher Unternehmungen.
Beschaffung von Hypotheken, Bau- u. Betriebskapitalien.
Anfragen und Aufträge finden prompteste Erledigung.

Gesellenprüfung.

Diejenigen Lehrlinge, welche diesen Herbst ihre Gesellenprüfung ablegen wollen, haben sich in der Zeit vom 16.—30. September bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse zu melden, woselbst ihnen nähere Auskunft erteilt wird.
Für Maurer, Anstreicher, Dachdecker, bei Wilh. Weiland in Gummersbach.
Für Schreiner, Stellmacher, Drechsler, Zimmerer, bei Carl Heinr. Grote, Gummersbach.
Für Schlosser, bei Carl Oesinghaus, Gummersbach.
Für Klempner, Kupferschmiede, Installateure, bei Aug. Borndamm, Gummersbach.
Für Schneider, bei Gust. Illig, Gummersbach.
Für Sattler, Schumacher, bei Fritz Holland, Derschlag.
Für Schmiede, bei Fr. Dannenberg, Bergneustadt.

Bekanntmachung.

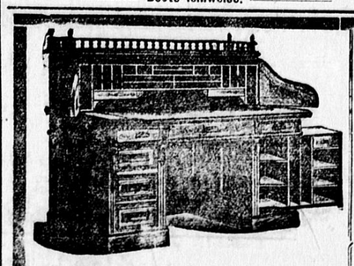
Unter dem Schweinebestande des Fabrikarbeiters **Ernst Rothstein** zu **Windhagen** ist die **Rotlaufseuche** ausgebrochen
Stallsperre ist verhängt.
Gummersbach, den 13 September 1907.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
J. V.: Branscheid.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Maurers Heinrich Rüddel zu Rebbelroth ist die **Rotlaufseuche** ausgebrochen.
Stallsperre ist verhängt.
Gummersbach, den 13. September 1907.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
J. V.: Branscheid.

Record geschlagen!

Reeses 5 Pfg.-Backpulver, millionenfach erprobt
Reeses Sparpuddingpulver, allgemein bevorzugt
Reeses Vanillinzucker, vorteilhaftester Vanilleersatz
Reeses Salicyl, anerkannt best. Konservierungsmittel
Man sammle Prämienscheine. Reese G. m. b. H, Hameln.



Alleinvertrieb
und
Niederlage
der bekannten **billigen** und **besten**
„Klio"-Möbel
für die Kreise **Gummersbach, Waldbröl** und **Wipperfürth.**

Richten Sie ein
neues Bureau
ein?
Dann holen Sie gefl. Offerte ein bei der
Buch- und Schreibmaterialien-Handlung
Friedr. Luyken
(Inh. Otto Waelde),
Gummersbach, Unter den Linden (Neubau Siebel).

Neu! Neu!
Achtung!
Bohnenschneide-Maschine,
Tadellos sauberer Schnitt.
Größter Effekt.
Unverwüstlich.
Ganz niedriger Preis.
Unentbehrlich für jeden Haushalt.
W. Müller,
Gummersbach.
Grösstes Lager sämtl. Haus- und Küchengeräte.

Kopfläuse,
Wanzen, Flöhe vertilgt radikal „Kratzi", Flasche 50 Pf. Franz Heuser, Drog., G'bach

Am 13. und vom 18. bis 25. September bin ich
verreist.
O. Nordmann,
Naturheilkundiger,
Gummersbach.
Benzinmotor, 5 Pf.,
tadellos gehend, hat wegen Vergrößerung billigst abzugeben
Wilhelm Schirp, Windhagen.
Der Motor kann noch im Betrieb gesehen werden.



Am Dienstag nachmittag, dem 17. d. Mts. komme ich mit Kühen an meinem Hause in Linge bei Marienheide an, wozu ich Käufer freundl. einlade.
W. Schoppmann.

Beethoven-Abende

veranstaltet

von Herrn Musikdirektor **Hermann Inderau** im **Thielschen Saale zu Gummersbach.**

Beginn Anfang Oktober.

1. Abend:
Sonate op. 2 No. 3 C-dur
„ op. 14 No. 2 G-dur
„ op. 81a Es-dur (Les Adieux).

2. Abend:
Sonate op. 7 Es-dur
„ op. 110 As-dur
„ op. 53 C-dur (Waldstein L'aurore).

3. Abend:
Sonate op. 26 As-dur
„ op. 57 f-moll (appassionata).
„ op. 10 No. 2 F-dur

4. Abend:
Sonate op. 2 No. 2 A-dur
„ op. 109 E-dur
„ op. 27 No. 2 cis-moll (Mondschein).

5. Abend:
Sonate op. 111 c-moll
„ op. 27 No. 1 Es-dur
„ op. 13 c-moll (Pathétique).

6. Abend:
Sonate op. 54 F-dur
„ op. 106 B-dur (Hammer-Klavier-Sonate).
Sonate op. 31 No. 2 Es-dur.

Abonnementspreis für alle 6 Abende **Mark 6,00;**
Einzelkarten Mark 1,50.

Vorverkauf der Karten in den Buchhandlungen **Ed. Krüger** u. **Friedr. Luyken** (Inh. Otto Waelde), hier.

Anfertigung sämtlicher **Haararbeiten** zu den billigsten Preisen. **Ausgekämmtes Haar** kann dazu verwendet werden. **Große Auswahl in fertigen Flechten und Zöpfen.**

Friseur Spitz, Gummersbach, Kaiserstraße 71.

Reginaris- und Genoveva-Brunnen,

Verbands-Kohlensäurewerke des Rheinisch-Westfälischen Wirteverbandes, e. G. m. b. H.,

Niedermendig.

Lieferantin für die

Kaiserlich Königl. Hofkellerei

während des Aufenthalts Sr. Majestät des Deutschen Kaisers in Münster i. W., bringen ihr vorzügliches, vielfach preisgekröntes Tafelwasser

Reginaris und Genoveva

in empfehlende Erinnerung. Preislisten überallhin gratis.

Vertreter für:

Gummersbach u. Umg.: Emil Schmidt, Niedersessmar.

Bergneustadt: Gustav Schürfeld.

Rauchet!

unsere Spezialmarken:

Sumatra-Pflanzer-Cigarren,

überall beliebt, äußerst preiswerte — hervorragende Qualität! —

10 Stck. 50 Pfg., Kiste 100 Stck. M. 4,50.

Pastorentabak

Pfund 35 Pfg., 5 Pfund Mk. 1,65.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel,

Gravel & Heiden,

Gummersbach, Unter den Linden.
Dieringhausen, am Bahnhof.
Bergneustadt, Kölnerstraße 100.

Einmachzucker.

Ich hatte Gelegenheit einen Posten Einmachzucker (gemahlenen Kandis) billig zu kaufen und gebe, so lange der Vorrat reicht, denselben **zu 22 Pfg. das Pfund ab.**

Fernsprecher 134. **W. Kopperberg, Gummersbach.**

Mützen! Mützen!

Letzte **Neuheiten** der **Herbst-Saison** für

Herren und Knaben

in Haus-, Sport- und Reisemützen angekommen, sowie

Tellermützen

für Knaben und Mädchen.

Grösste Auswahl, billigste Preise.

P. Schramm, Gummersbach.

Feinste Westfälische, Braunschweiger und Thüringer

Fleischwaren!!!

ff. Blockwurst
ff. Cervelatwurst
ff. Mettwurst
ff. Leberwurst
ff. Sülze
ff. Schwartemagen
ff. Frankfurter Würstchen
ff. magern Bauchspeck
ff. dicken fetten Speck
ff. Lachsschinken
ff. gekochten Schinken.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel

Gravel & Heiden.

Empfehle mein großes Lager in

Tapeten und Borden

zu billigen Preisen. Ferner führe sämtliche Bürsten und Pinsel, Linoleum-Läufer und -Vorlagen, Wachstuche, Matten und Bettvorlagen.

Karl Stolle, Bergneustadt,
Kölnerstraße 182.

Für Brautleute

empfehle

Herde und Oefen

aus der mit **goldenen Medaillen prämiierten** Fabrik von **W. Kreft, Aktiengesellschaft, Gevelsberg,** und habe stets grosses Lager.

Gebe **höchsten Rabatt.**

Sämtliche

Emaillewaren, Porzellan, Glaswaren u. s. w., **Tisch-, Küchen- und Hängelampen, Küchenwagen, Wring- u. Mangelmaschinen, Brotkasten, Fleischhackmaschinen**

u. s. w. in

nur prima Ware

äusserst billig.

Da ich meine **Porzellan-, Glas- u. Emaillewaren** fast nur in **Waggonladungen** beziehe, bin ich in der Lage, **billiger wie jede Konkurrenz zu liefern.**

Das Aufstellen der Herde und Oefen geschieht gratis durch meinen Schlosser.

Brautpaare erhalten beim Einkauf ihrer Aussteuer ein hübsches **Geschenk.**

P. Schramm,

Telephon 218. **Gummersbach.** Telephon 218.

Musik-Mappen

in hübscher Ausführung in verschied. Preislagen vorrätig bei

Friedr. Luyken

(Inh. **Otto Waelde**),
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Schreibwarenhandlung,
GUMMERSBACH,
— Unter den Linden. —

Technikum, Eutin.

Maschinenbau. Hoch- u. Tiefbau. Spezialkurse z. Verfürzg. d. Studiums. Progr. gratis. Dir. Klucher.

Ein wahrer Schatz

für alle an Schwäche Zuständen Leidende ist das berühmte Werk:

Dr. Retaus Selbstbewahrung.

84. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es jeder, der an derartigen Folgen leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Eine Wirtschaft

zu mieten gesucht. Offerten unter **G. Z. 540** an die Expedition dieser Zeitung.



Sarg-Magazin
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersbach.

Garantiert frische

Trink-Eier!!!

Garantie für jedes Ei.

Stets zu haben in den Filialen von

Gravel & Heiden,

Gummersbach, Unter den Linden.
Dieringhausen, am Bahnhof.
Bergneustadt, Kölnerstr. 100.

Haarausfall,

Haarspalte, Schuppen verhind. „Ortamer", Fl. 0,75 u. 1,50. **Franz Heuser,** Drog., G'bach.

Kleine Villa in gei., freier Lage hier od. Umgeg gesucht. Offert. unter **Postfach 44, Düsseldorf.**

Einige gute

Wohnungen

für kinderreiche Familien bei lohnender Arbeit zu vermieten bei

Leop. Krawinkel,
Vollmerhausen.

Wohnung,

3 Zimmer mit Wasserleitung, Keller und Speicherraum, per Petri zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung.

Möbliertes Zimmer,

mit oder auch **ohne Pension,** auf sofort zu vermieten.
Kirchplatz Nr. 2.

Ein tüchtiger

Pflasterstein-Kipper

gegen hohen Akkordlohn sofort gesucht.
Carl Brückmann,
Baugeschäft, Halver i. W.

---

2 Schneidergesellen

sofort gesucht.
Robert Engbruch,
Dieringhausen.

Junger flotter

Lagerarbeiter

für mein Detailgeschäft sofort gesucht
Drogerie Franz Heuser,
Gummersbach

Handlanger

auf sofort gesucht gegen hohen Lohn.
Gustav Becher, Baugeschäft, Gummersbach.

Zuverlässiges, sauberes

Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen **gegen hohen Lohn** gesucht.
Frau Rechtsanwalt Dr. Mannheim, Köln,
Zeughausstr. 14.

Ein **Lehrmädchen**

zum Nähen gesucht.
Kirchplatz 4.

Zum 1. od. 15. Okt. d. Js. **tüchtiges Mädchen** f. kleinen Haushalt gegen guten Lohn nach **Bochum** gesucht.
Näheres bei **Behle, Gummersbach,** Kaiserstr. 15.

Der

Taschen-Winterfahrplan 1907/08

der

„Gummersbacher Zeitung"

wird in den nächsten Tagen dem Druck übergeben werden.

Dieser Fahrplan hat sich außerordentlich rasch eingebürgert und erfreut sich schon jetzt so großer und weiter Sympathien, daß **die letzte Auflage bei weitem nicht ausreichte.**

Die **neue Auflage** wird deshalb **in bedeutend höherer Anzahl (ca. 5000)** hergestellt und verbreitet werden.

Anzeigen im Winterfahrplan

haben deshalb die **größte Verbreitung und durchschlagenden Erfolg.**

Der Preis für **eine Seite** beträgt nur **M. 5,—,** für ½ **Seite** nur **M. 3,—.** Anzeigen-Aufgaben werden **bis spätestens den 20. dss. Mts.** höfl. erbeten.

Hochachtungsvoll

Der Verlag der „Gummersbacher Zeitung".

Troisdorf, Hotel zum Kronprinzen
hält sich bestens empfohlen.
Besitzer: **Jean Roth,** Bahnhofsrestaurateur.
Fernsprecher Nr. 64.

Schmitz & Lohs feinste

Margarine mit dem Fisch



Fabrik-Marke.

ersetzt beste

Butter.

Ueberall käuflich.

— Dickemilch-Schalen aus Glas, —
verschiedene Größen,

Kompott-Schalen und Teller, neue Muster,
billigst bei

W. Hoerder, vorm. **Hermann Nörrenberg,**
Telephon 177. **Gummersbach** Telephon 177.



Friseur, hergestellt mit Haarunterlage und künstl. Zopf

Haarflechten und Dreher

mit u. ohne Kordel. **Haarunterlagen**

kauft man am besten und billigsten, da die allergrösste Auswahl vorhanden, nur allein bei

C. Antweiler jr.,

Gummersbach • Herren- u. Damenfrisour • **Marktstr. 2.**

Grösstes Spezialgeschäft in allen Haararbeiten.

Damensalon separat. ooooooooooo **Kopfwaschen mit elektr. Trockenapparat.**

NB. Nach auswärts versende gegen Einsendung von Haarproben sämtliche Haararbeiten in jeder gewünschten Preislage. **Ausgekämmte Haare können zu allen Arbeiten verwendet werden.**



Haarunterlage.

Haarschmuck (Kämme, Pfeile etc.) in echt Schildpatt, Celluloid, stets Neuheiten, sehr preiswert.